

## Schuhe für das Volk.

Rechtzeitige Vorsorge war immer eine der wichtigsten Aufgaben jeder pflichtbewußten Regierung, die man dann eine gute nennt; jedes Versäumen in dieser Richtung hat jetzt so fürchterliche Folgen, daß es geradezu ein Verbrechen gegen Volk und Staat bezeichnet werden müßte. Es ist deshalb die erste Pflicht, rechtzeitig alles, das vorgekehrt werden muß, zu denken. Es ist Pflicht jedes Bürgers, das Seinige dazu beizutragen; es ist Pflicht der Behörden, frei von Überhebung und Beamtendüffel auf jede Mahnung zu hören. Hier steht mehr auf dem Spiele als Respekt vor der sogenannten Autorität, dieser verhängnisvolle Aberglaube der Menschheit: es handelt sich darum, dem Volke, das ohnehin so viel erdulden muß, jedes überflüssige Leiden zu eripieren.

Es sei hiemit daran erinnert, daß es unmöglich sein wird, im Winter in Sandalen zu gehen, möge die Bevölkerung auch noch so beschneiden in ihren Ansprüchen und durch die Not noch so abgehärtet sein. Unser Klima erlaubt es nicht. Haben wir also auch noch Sommer, so ist es doch keineswegs zu früh, daran zu denken und sich damit ernsthaft zu beschäftigen, was man vorzuziehen gedenkt, um den armen Teil der Bevölkerung rechtzeitig mit Winterschuhzeug zu versorgen; insbesondere wird wohl niemand an die Möglichkeit denken, Kinder im Winter in Sandalen gehen zu lassen; das hieße nicht allein unendliche grausame Leiden über sie verhängen, sondern sie geradezu dem Tode durch Erkältung und Erfrieren preisgeben. Der bloße Gedanke daran ist so unmöglich, daß man sich damit nicht weiter zu beschäftigen braucht; nicht ob etwas zu geschehen habe, sondern nur was kann unter pflichtbewußten Menschen fraglich sein.

Steht es schon ganz außer allem Zweifel, daß etwas geschehen muß, und zwar sehr bald, ehe wieder ein fürchterliches Versäumnis verschuldet wurde, so wird ungleich schwieriger die Antwort auf die Frage zu finden sein, was man tun solle. Ganz klar, daß man die Verkäufe der Reichen zu verhindern muß, indem man sofort ohne das geringste Bögen, Schuharten ausgibt, die den doppelten Anflug des Aufkaufens und des Preistreibens durch den Auktionsverkauf verhüten. Diesbezüglich liegt das deutsche Muster vor, und da die frevelhaften Zeiten vorüber sind, wo man aus Dünkel und Eitelkeit nicht kopierte, sondern lieber unerhörte Leiden über das Volk verhängte, so wird man diesmal hoffentlich nachahmen, und zwar sofort.

Eine zweite Maßregel, zu der man sich entschließen müssen wird, ist die Expropriation der Lederverwucherer; Schuhmangel im Winter würde geradezu das Vaterland in Gefahr bringen, was zu einschneidenden Maßregeln nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet. Mögen die Ledersabrikanten noch so mächtig sein und noch so nützliche Beziehungen und Verwandtschaften haben, noch mächtiger ist die Not und die dadurch heraufbeschworene Gefahr für die Gesundheit, das Leben und die Ruhe des Volkes. Hier darf es keine andere Rücksicht geben, und man muß sich insbesondere von dem Aberglauben von der Heiligkeit des Privateigentums befreien.

Gibt es nicht genug Leder, so muß eben etwas anderes herbeigeschafft werden. Herauszufinden, was, ist Sache der dazu berufenen Behörden, die sich sachmännischen Rat um so leichter beschaffen werden, wenn die Fachmänner recht deutlich und zweifellos erkennen werden, daß es dieses Mal ernst ist, bitterer, an Profit und Sicherheit gehender Ernst. Wir haben unsere Pflicht getan, indem wir als Wortführer der wortlos Leidenden an die Pflicht erinnert haben; mögen die dazu Berufenen nun diese Pflicht erfüllen. Groß wird ihr Verdienst sein, wenn sie es tun, fürchterlich ihre Schuld und Verantwortlichkeit, wenn sie es unterlassen sollten, was wir allerdings wegen seiner verhängnisvollen Folgen für unmöglich halten. Es kann keinen Winter ohne Schuhe für das Volk geben.

Schuhe für den Winter sind keine Kirjchen oder Weichsel, und dieselbe Bevölkerung, die fast belustigt zusieht, wie alle Verwaltungskünste beim Obst verjagen, würde sich ganz anders verhalten, wenn ein Gleiches mit den Winterschuhen geschähe, denn auch die allgeduldigste Geduld müßte reizen, wenn nichts vorgekehrt würde, um Kinderfüße vor dem Erfrieren zu schützen. Noch besteht die Gefahr nicht oder, besser gesagt, wenn sie auch bestünde, so kann ihr noch rechtzeitig vorgebeugt werden; deshalb darf, ja, muß man sie mit den schwärzesten Farben an die Wand malen, um auch das langsamste Pflichtgefühl aus seinem Sommerschlaf aufzurütteln.